

Was ist mit den Soldaten passiert,
**DIE JESUS
GETÖTET HABEN?**



Kompakt



Was ist mit den Soldaten passiert, die Jesus getötet haben?

Die meisten von uns haben noch nie eine Schlacht erlebt und so können wir uns auch nicht wirklich vorstellen, was Soldaten im Einsatz durchmachen. Den Tod stets vor Augen zu haben und sich bewusst zu sein, dass man ein Agent des Todes ist—selbst, wenn es sich dabei um eine gerechte Sache handelt—, ist nicht leicht. Das Leben eines Soldaten ist kein einfaches Leben—heute nicht und das war es auch vor 2000 Jahren nicht.

.....

*Das Leben
eines Soldaten
ist kein
einfaches
Leben.*

.....

Doch selbst Soldaten, die durch die hitzigen Gefechte und die Mühsalen des Militärdienstes hart geworden sind, können Hoffnung und den Frieden empfangen, der durch Gottes Rettung kommt.

Wir wollen einmal das Leben eines bestimmten Soldaten näher betrachten— nämlich des Zenturios (oder Römischer Hauptmann wie oft in der Bibel genannt), der für die Kreuzigung Jesu verantwortlich war— und sehen, wie er die Rettung Gottes erlebte. Die Kreuzigung war eine Hinrichtungsmethode, bei der Verbrecher an ein Holzkreuz genagelt und dann dem Tode überlassen wurden. Und es war solch eine grausame Hinrichtung, durch die Gott uns allen Frieden, Hoffnung und Sicherheit anbietet—durch den Tod seines Sohnes, Jesus.

.....

*Gott bietet uns
allen **Frieden,**
Hoffnung und
Sicherheit durch
den Tod seines
Sohnes, Jesus.*

.....



Das Leben eines Zenturios

Soldaten sind dazu verpflichtet, Befehle über Bequemlichkeit und ihre Kameraden über sich selbst zu stellen. Ihr Lebensstil ist geprägt von Disziplin, Struktur und Teamarbeit. Das galt auch für Zenturionen.

Ein Zenturio war ein römischer Offizier, dem einhundert Mann unterstellt waren. In der römischen Armee war das Amt des Zenturios der höchste Rang, den ein Soldat erlangen konnte.

Genauso wie im heutigen Militär wurden Zenturionen befördert, indem sie in höhere Verantwortungspositionen gehoben wurden. Es war ein Rang von großer Ehre. Die Beförderung eines Soldaten in den Rang eines Zenturios geschah fast immer aufgrund seines guten Benehmens und seiner Fähigkeiten.

Zenturionen waren immer oberste Befehlshaber in einer Schlacht. Und auch

.....
Die Beförderung eines Soldaten in den Rang eines Zenturios geschah fast immer aufgrund
seines guten Benehmens und seiner Fähigkeiten.
.....

abseits des Schlachtfeldes kümmerten sich Zenturionen um die Einhaltung von Disziplin in den eigenen Reihen, gewährleisteten Sicherheit und Schutz, führten Polizeieinsätze in besetzten Gebieten durch und beaufsichtigten Hinrichtungen.

Zenturionen waren professionelle Soldaten, die die Gesetze Roms in Israel durchsetzten, weshalb ihr Verhältnis zu den Juden, mit denen sie zu tun hatten, nicht unbedingt gut war. Die verhassten römischen Eroberer waren brutal in ihrem Umgang mit jeglichen Problemen.

Zenturionen waren nicht nur wegen ihres tapferen Mutes bemerkenswert, sondern auch wegen ihrer Intelligenz und Loyalität. Man sagte, Zenturionen seien die besten Männer innerhalb der römischen Armee gewesen.

.....
*Zenturionen
waren nicht nur
wegen ihres
tapferen Mutes
bemerkenswert,
sondern auch
aufgrund ihrer
**Intelligenz und
Loyalität.***
.....



Der Zenturio unter dem Kreuz

Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani!, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? . . . Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.

Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

—Matthäusevangelium 27, 45-54

.....
Der Hauptmann
und die mit ihm . . .
erschrakten . . .
sehr und sprachen:
**Wahrlich, dieser
ist Gottes Sohn
gewesen!**
.....

„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ Was für eine Aussage! Dies waren nicht die verängstigten Worte eines eingeschüchterten neuen Rekruten. Dies war die Schlussfolgerung eines erfahrenen Veteranen, der jahrelang den schrecklichen Tod vieler Männer mit angesehen hatte.

Den Auftrag, Jesus hinzurichten erhielt der Zenturio von dem damaligen Herrscher des Gebietes, dem römischen Statthalter Pontius Pilatus. Mit seiner Aussage

jedoch widerspricht der Zenturio der Meinung der Autoritäten, Jesus habe den Tod verdient, und gibt stattdessen zu, dass Jesus tatsächlich Gott ist.

Warum? Wir dürfen nicht vergessen, dass dieser Soldat wahrscheinlich schon Zeuge vieler Kreuzigungen geworden war. An dieser Hinrichtung jedoch war etwas anders. Was sah er? Während Jesu Festnahme, Verhör und Kreuzigung geschahen verschiedene Dinge, die den Zenturio überzeugten.

.....

*Dieser Soldat
wahrscheinlich
schon*

**Zeuge vieler
Kreuzigungen
geworden**

*war. An dieser
Hinrichtung
jedoch war*

etwas anders.

.....



Was der Zenturio sah

Was genau hatte der Zenturio also gesehen? Was veranlasste ihn, den Mann zu verehren, den er umbringen ließ?

Zuerst war da die **Reaktion** Jesu auf die grauenhafte Behandlung, die er durch die römischen Soldaten und durch seine eigenen Landsleute erleiden musste:

[Als er von einer aufgebrachtten Meute festgenommen wurde] sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Habe ich doch täglich im Tempel gesessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen. Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen. —Matthäusevangelium 26, 55-56

[Die Soldaten des Statthalters] flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm aufs Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und verspotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König!, und spien ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

—Matthäusevangelium 27, 29-31

.....
„*Vater,*
vergib ihnen.“

—Lukas 23, 34
.....

Als nächstes ist Jesu **Barmherzigkeit** zu nennen, die er gegenüber der aufgebrachten Meute und den Soldaten—den Zenturio eingeschlossen—ausdrückte. Er sagte: „*Vater, vergib ihnen*“

(Lukas 23, 34). Während sie sich zusammensetzten, um die letzten Habseligkeiten Jesu per Glücksspiel untereinander aufzuteilen (Matth. 27, 35-36) und ihm beim Sterben zuzusehen, betete Jesus um ihre Vergebung, nicht um sein eigenes Entkommen. Das ist erstaunlich!

Zuletzt sah der Zenturio, **wie die Schöpfung** auf den Tod des Schöpfers **reagierte**.

Augenzeugen sahen „das Erdbeben und was da geschah“ (Matth. 27, 54). Sie wurden Zeugen einer sich verdunkelnden Sonne, sie fühlten die Kraft der bebenden Erde unter ihren Füßen und sie sahen wie diese übernatürlichen Geschehnisse abrupt aufhörten, als Jesus einen lauten Schrei von sich gab und starb.

Der Zenturio war verständlicherweise schockiert angesichts all dieser Geschehnisse, die den Tod Jesu begleiteten. So etwas hatte er noch nie zuvor gesehen. Er und seine Soldaten „erschranken sehr“ (Matth. 27, 54). Der Zenturio und seine Truppe voll kampferprobter Männer hatten gelernt, mit Angst umzugehen, doch jetzt erfuhren sie, wie wahre Angst sich anfühlt. Sie hatten allen Grund dazu,

verängstigt zu sein, denn an dem, was sie erlebten, war rein gar nichts gewöhnlich.

Keine gewöhnliche Hinrichtung: Die Dunkelheit, das Erdbeben und der Schrei Christi brachten die Soldaten zu der Überzeugung, dass dies keine gewöhnliche Hinrichtung war. Was sie sahen, entsetzte sie und lies sie erkennen: es ist Gott, den wir hier sterben sehen. Was für eine Erkenntnis! Sie hatten Gottes Sohn getötet!

Keine gewöhnliche Kraft: Sie kamen nicht mit Hilfe irgendeiner schlaunen „Erklärung“ zu dieser Schlussfolgerung. Ihre Erkenntnis beruhte einzig und allein auf der Tatsache, dass sie sahen, wie die Kraft Gottes veranschaulicht wurde—nämlich durch die Art, wie Jesus reagierte, und in der Natur (das Erdbeben und der dunkle Himmel).

Kein gewöhnliches Bekenntnis: Das Bekenntnis des Zenturios zeigt uns etwas Wesentliches: Jesus wird uns am allerdeutlichsten in seinem Tod als unser Retter und Gott offenbart.

Matthew Henry, ein bekannter Bibellehrer

.....
*Ihre Erkenntnis
beruhte einzig
und allein auf der
Tatsache, dass
sie sahen, wie
die **Kraft Gottes**
veranschaulicht
wurde—nämlich
durch die Art, wie
Jesus reagierte
und in der **Natur.***
.....

schrieb, dass auch wir wie der Zenturio reagieren sollten: „Lasst uns mit den Augen des Glaubens Christus am Kreuz betrachten und von jener großen Liebe berührt werden, mit der er uns geliebt hat.“ Warum? Weil das, was wir am Kreuz sehen, der vollkommene Sohn Gottes ist, der einen schrecklichen Tod für uns starb. Den Tod, den er auf sich nahm, verdienen eigentlich wir, weil wir unseren Schöpfer ablehnen und ignorieren (das ist das, was Sünde im Kern bedeutet). Als Jesus am Kreuz hing, nahm er den ganzen Zorn Gottes, der sich eigentlich gegen uns und unseren Lebensstil richtete, um uns zu Gott zu führen. Ihm kannst du dich bereitwillig hingeben.

.....
Nahm er den ganzen Zorn Gottes, der sich eigentlich
gegen uns und unseren Lebensstil richtete, um uns zu Gott zu führen.
.....



Was nun?

Diejenigen, die Jesu Tod und Auferstehung miterlebt hatten, sahen mehr als Worte es je zum Ausdruck bringen könnten. Sie hörten Dinge, die wir uns nur vorstellen können. Doch was sie sahen, das können auch wir „sehen“, nämlich in der Bibel. Auch wenn wir Jesus nicht leibhaftig gesehen haben, so können wir ihn doch auf den Seiten des Wortes Gottes kennen lernen, wo wir ein festes Fundament für unseren Glauben an ihn als Gottes Sohn finden können. Der Römerbrief beschreibt das so: „Und doch kommt der Glaube durch das Hören dieser Botschaft, die Botschaft aber kommt von Christus.“ (Röm. 10, 17 NLB).

Das bedeutet, dass wir durch das Lesen der biblischen Berichte über Jesu Leben und Sterben guten Grund dazu haben, Christus zu vertrauen. Wir müssen nicht zu der damaligen Zeit vor Ort gewesen sein, um mit Sicherheit zu wissen, was er getan hat.

Indem wir unseren Schöpfer ignorieren und ohne ihn leben, ziehen wir verdienterweise seinen Zorn und sein Gericht auf uns. Dieses Gericht kann für uns nur den Tod bedeuten. Doch am Kreuz nahm Jesus, der vollkommene Sohn Gottes, den Zorn Gottes auf sich und befreite uns so von

dem Gericht. Wenn wir ihm vertrauen, dann übergeben wir ihm unser Leben und gehören für immer zu ihm.

Alle, die gerettet sind, sind es einzig und allein aufgrund des Todes Jesu am Kreuz, abgekämpfte Soldaten, wie der Zenturio, mit eingeschlossen. Das Kreuz ist die Kraft Gottes, alle zu erretten, die ihm vertrauen.

Zu den Füßen des Kreuzes ist der Boden immer eben. Es ist der Ort, an dem Arm und Reich, Alt und Jung, Gut und Böse und ja, Generäle und Zenturionen ebenen Boden finden, um vor Christus niederknien zu können, der für sie—und auch für uns—gestorben ist. Wahrlich, er ist der Sohn Gottes!

.....

*Und doch
kommt der*

Glaube

durch das

Hören *dieser*

Botschaft, die

Botschaft aber

kommt von

Christus.

.....